

# STAHLMARKT REPORT APRIL 2021

STAHLkompakt

## Stahlmarkt-Analyse KW 16/2021

In unserer regelmäßigen Analyse des Stahlmarktes gehen wir auf verschiedene Faktoren ein, welche sich auf die Stahlpreise auswirken. Dabei ist zur Beurteilung der konkreten Preiswirkung auf einzelne Stahlsorten zu beachten, dass die Preisveränderungen für jede Stahlsorte stets aus einer selten gleichen Kombination verschiedener Faktoren sowie zudem einer unterschiedlichen Gewichtung dieser Faktoren resultieren.

Zu jedem Faktor werten wir die aktuellsten uns verfügbaren Daten aus, wobei diese nicht immer bereits für den letzten Monat vorliegen.

### INHALT

- Einleitung / Zusammenfassung Seite 2
  
- Angebotsseite Seite 5
  - o Produktion Deutschland
  - o Produktion Europa
  - o Importe
  - o Exporte
  - o Außenhandel
  - o Gesamtentwicklung Angebot
  
- Nachfrageseite Seite 11
  - o Automotiv
  - o Bauindustrie
  - o Maschinenbau
  - o Metallwaren
  - o Gesamtentwicklung Nachfrage
  
- Anhang Seite 16

## **EINLEITUNG / ZUSAMMENFASSUNG**

*„Aktuell keine Liefermöglichkeit.“*

*„Bis zum Herbst sind alle Mengen vergeben.“*

Dies sind Antworten, die wir als Dienstleister in der Beschaffung und andere Stahleinkäufer derzeit auf Bedarfsanfragen immer häufiger bekommen. Findet man doch noch einmal Bestände seines Stahls bei einem Anbieter, rufen diese zum Teil echte „Mondpreise“ auf. Für einen Kunden konnten wir zuletzt beispielsweise einen Lagerbestand S235 finden, der Anbieter wollte dafür jedoch über 2.000 Euro (!) je Tonne. Vor einigen Monaten lagen wir hier noch eher im Bereich von 500 Euro je Tonne.

In Gesprächen mit Anbietern und Einkäufern bekommen wir insbesondere im Feinblechmarkt aktuell immer wieder die Rückmeldung, dass auch die Neuwalzungen bis in den Herbst bereits vergeben sind. Wollen wir dann zumindest für Januar oder Februar 2022 bestellen, gibt es hierfür noch keine Angebote. Es besteht insofern die große Gefahr, dass auch diese Mengen dann wiederum – i.d.R. an OEMs – vergeben werden und Stahleinkäufer weiter im Regen stehen.

Wenn man sich nicht bereits eingedeckt hat, kann es daher zu ernsthaften Produktionsproblemen kommen, die Auslieferungen der eigenen Produkte würden erheblich verzögert. Für diesen Sommer bis in den Herbst hinein gibt es nach unserer Einschätzung für diverse Bereiche kaum mehr eine realistische Chance, an Ware zu kommen. Wir müssen also akzeptieren, die entsprechenden Produkte auch nicht mehr herstellen zu können, wenn die eigenen Bestände aufgebraucht sind.

Was bleibt für uns als Einkäufer zu tun?

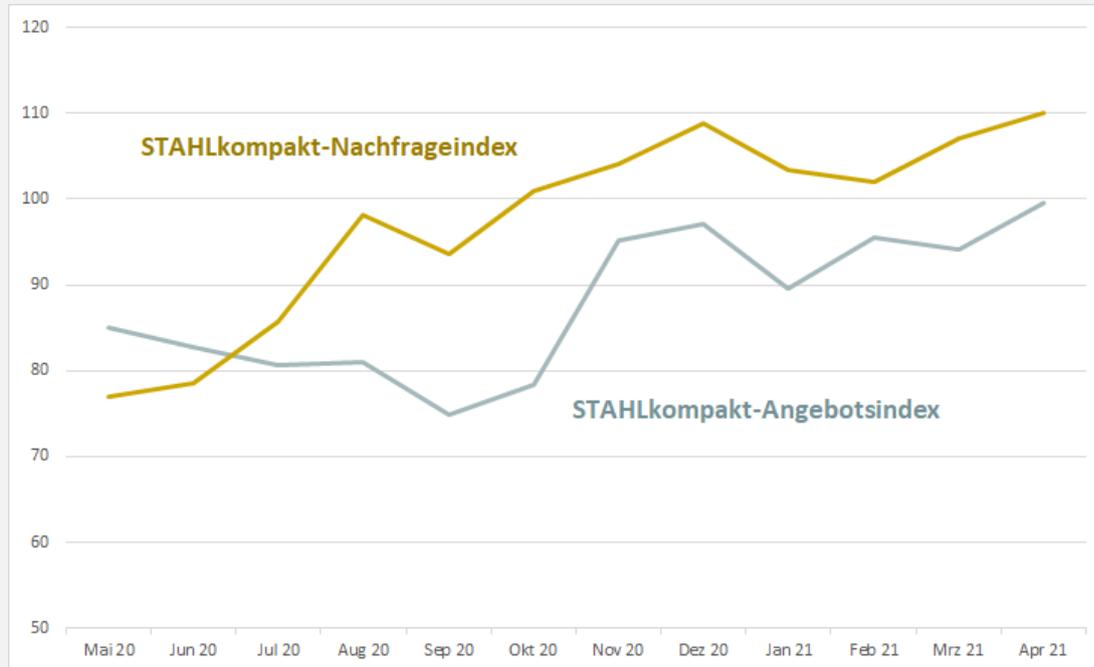
Zunächst hilft es immer, möglichst viele Ausweichmöglichkeiten zu haben. Häufig gibt es zu dem ursprünglich spezifizierten Werkstoff durchaus Alternativen. Mit der Technikabteilung können diese definiert werden. Je mehr Alternativen Einkäufer haben, desto größer die Chance, geeignetes Material zu finden.

Weiterhin: suchen Sie den direkten Kontakt mit den Anbietern, gehen Sie ins persönliche Gespräch und erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten. Ggf. haben auch Anbieter Vorschläge für vergleichbares Alternativmaterial. Jetzt und hier zeigt sich, was ein partnerschaftlicher Umgang mit Lieferanten bedeutet! Habe ich mich in der Zeit des Käufermarktes fair verhalten, kann ich davon jetzt eventuell profitieren, in dem ich einen Tick besser behandelt werde als ein anderer Kunde. Dies kann sich z.B. darin äußern, dass der Lieferant Sie zuerst anruft, wenn er freie Mengen hat, oder wie flexibel und kreativ man vielleicht jetzt schon z.B. über Gleitklauseln für Q1 2022 bestellen kann. Ein Lieferant, bei dem ich die Zeit des Käufermarktes zu sehr ausgenutzt habe, wird jetzt wenig Lust verspüren, mir in meiner aktuellen misslichen Situation zu helfen.

Einige Kunden von uns haben längst eine Taskforce „Stahlbeschaffung“ gebildet, in der die internen Kompetenzen und Kräfte gebündelt werden. Eine solche Taskforce kann sich dann zum Beispiel darauf konzentrieren, neue Quellen zu finden und freizugeben, dann vermutlich auch außerhalb von Deutschland oder Europa. Hierfür werden ggf. auch externe Experten hinzugezogen, denn kein Einkäufer kennt alle Märkte der Welt. Es gibt aber für jeden Markt irgendwo einen Experten.

Wie lange wird diese Situation anhalten?

Schaut man sich die Entwicklung von Angebot und Nachfrage an, so haben wir schon seit einigen Monate einen Nachfrageüberhang.



Die Produktion in Europa wurde im März 2021 mit 13,6 Mio. Tonnen (Quelle: Worldsteel) bereits hochgefahren und lag damit auf einem Niveau, das wir seit Mitte 2019 nicht mehr hatten.

Im Außenhandel haben wir in den letzten Monaten demgegenüber ein paar Mengen verloren. In Summe ergeben sich von November 2020 bis März 2021 ca. 700.000 Tonnen weniger im europäischen Markt (Quelle: Eurofer). Unter dem Strich hat sich also die Angebotsseite in den letzten Monaten relativ positiv entwickelt (siehe auch Grafik oben).

Nur reicht das bei weitem nicht aus, um die derzeitige Nachfrage zu bedienen. Kaum einer hatte nach Corona mit einer derart schnellen Erholung gerechnet. Auch die Stahlhersteller nicht?

Die Grafik zeigt, dass wir jetzt seit Juli 2020 eine Unterdeckung haben. Eine gewisse Zeit kann dies vielleicht kompensiert werden, aber jetzt sind wir an einem Punkt, an dem einfach nicht mehr viel Material vorhanden ist. Die im Sommer 2020 heruntergefahrenen Kapazitäten konnten/wollten nicht schnell genug wieder hochgefahren werden, sodass jetzt die Angebotsmengen im Resultat seit 9 Monaten hinter dem Bedarf hinterherhinken. Es ist durchaus denkbar, dass dies aus Herstellersicht auch nicht gänzlich unbeabsichtigt erfolgt ist. Denn es ergibt sich dadurch jetzt natürlich die Möglichkeit, nach Jahren tiefster Preise das Preisniveau (endlich) wieder auf ein deutlich höheres Level zu heben, von dem wir auch nicht so bald wieder herunterkommen dürften.

Auf die Frage, wie lange die aktuelle Versorgungsproblematik noch anhält, haben wir aber zugegebenermaßen keine Antwort. Stahl ist ja aktuell auch nicht das einzig knappe Gut. Ob es nun Holz und andere Stoffe in der Bauindustrie sind oder aber Chips in der Automobilindustrie, es kann aus anderen Engpässen heraus in den nächsten Wochen wieder zu reduzierten Produktionen kommen. Dadurch würde dann natürlich auch wieder weniger Stahl verbraucht, wodurch in der Folge dann eventuell wiederum eigentlich bereits geblockte Mengen verfügbar würden. Dies können in der jetzigen Ausnahmesituation aber eben nur Mutmaßungen sein.

Wichtig ist es hier, „am Ball“ zu bleiben und – wie oben beschrieben – die Beziehungen zu seinen Lieferanten zu pflegen. Sollte ein Automobilist seine Produktion aufgrund fehlender Chips herunterfahren, will ich als Einkäufer doch der Erste sein, der angerufen wird, wenn dadurch Stahl bei meinem Lieferanten frei werden sollte!

## Übersicht Indikatoren

Indikator	Kurzfristige* Preiswirkung
- Produktion in Deutschland	→
- Produktion Europa	→
- Außenhandel	→
- Nachfrage Automotiv	➔
- Nachfrage Bauindustrie	→
- Nachfrage Maschinenbau	➔
- Nachfrage Metallwaren / EMI	➔

\*Mit kurzfristig meinen wir einen Horizont von 2 bis 6 Wochen.

Zu beachten ist, dass die vorgenannten Indikatoren lediglich allgemeine Trends darstellen. So kann sich beispielsweise die Situation im Außenhandel für spezielle Stahlsorten und -formate komplett gegenläufig verhalten. Unsere Einstufung gibt insofern den Durchschnitt bzw. die allgemeine Entwicklung wieder.

## ANGEBOTSSEITE

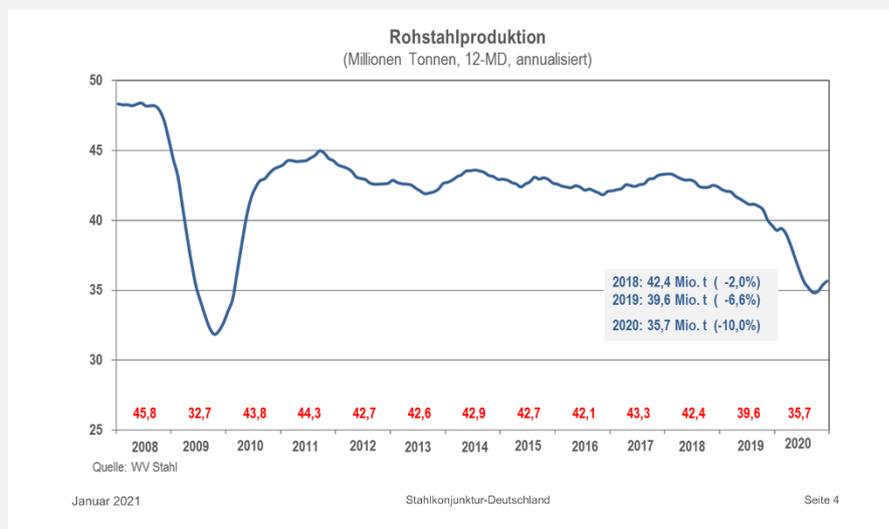
### Produktion in Deutschland

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Bereits in 2019 war ein Rückgang der Stahlproduktion in Deutschland zu verzeichnen. Waren es in den Jahren zuvor noch immer etwa 42 bis 44 Mio. Tonnen Stahl, die bei uns produziert worden sind, waren es 2019 dann nur noch 39,7 Mio. Tonnen. Dieser Rückgang betraf Elektro Stahl und Oxygen Stahl in etwa gleichermaßen.

Im Wesentlichen in Folge der Corona-Pandemie verringerten die Stahlwerke ihren Ausstoß in 2020 noch einmal um ca. 10% auf 35,7 Mio. Tonnen. Hier war Oxygen Stahl mit einem Abschlag von 3,6 Mio. Tonnen der wesentliche Treiber.



(Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl)

Aktuelle Lage:

Bereits gegen Ende des Jahres 2020 war eine Trendwende zu erkennen. In den letzten Monaten 2020 sowie im ersten Quartal 2021 wurden die Kapazitäten wieder hochgefahren. „Die Rohstahlproduktion in Deutschland ist im März 2021 um rund 15 Prozent auf 3,8 Millionen Tonnen gestiegen. Mit diesem Ergebnis liegt sie auf dem höchsten Stand seit fast vier Jahren. Im ersten Quartal hat die Erzeugung im Vorjahresvergleich um rund 3 Prozent zugelegt.“ (Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl)

## Stahlproduktion in Deutschland März 2021

	in Tsd t	Veränderung zum Vorjahres- monat	Januar - März	
			in Tsd t	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum
Rohstahl gesamt	3.775	14,8%	10.176	3,2%
Oxygenstahl	2.558	13,7%	7.013	3,4%
Elektrostahl	1.217	17,2%	3.163	2,7%
Roheisen	2.326	10,7%	6.480	3,3%
Warmgewalzte Stahlerzeugnisse	3.376	11,9%	9.206	5,3%

Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl

Damit liegen wir im ersten Quartal nur noch etwa 10% unter den starken Produktionsjahren 2012 bis 2018.

Tendenziell ergeben sich durch größere Mengen im Markt preisreduzierende Effekte. Es gilt aber folgendes zu beachten:

- Im Vergleich zu den Vorjahren haben wir immer noch Mengenreduzierungen;
- Die Nachfrageseite ist in einigen Bereichen bereits über dem Niveau der Vor-Corona-Jahre (siehe Ausführungen weiter unten);
- Wir haben jetzt bereits seit mehreren Monaten eine Unterdeckung, Lager sind leer und anstehende Neuwalzungen sind bereits vergeben. Ein Quartal mit nur etwas „weniger reduzierten“ Produktionsmengen reicht bei weitem nicht aus, um die aufgelaufenen Rückstände aufzuholen.

## Produktion Europa

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Auf europäischer Ebene (EU 27 ohne Deutschland) lag das Produktionsniveau bis einschließlich 2018 im Bereich 120 bis 125 Mio. Tonnen. Im Jahr 2019 waren es dann nur noch etwas mehr als 117 Mio. Tonnen, in 2020 reduzierte sich dieser Wert sogar noch weiter auf etwa 103 Mio. Tonnen.

Aktuelle Lage:

Der Verlauf ist dabei ähnlich wie für Deutschland: In den letzten Monaten hat sich die Produktion wieder etwas erholt, liegt aber im ersten Quartal 2021 noch etwa 10% unter dem Niveau der Vor-Corona-Jahre. Auch hier führt die aktuelle Produktionsausweitung lediglich dazu, dass der Preisanstieg maximal ein wenig geringer ausfällt. Er wird aber kaum dazu führen, die Preise wieder zu reduzieren.

## Importe Europa allgemein

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Die Walzstahl-Importe in die EU hatten sich von knapp 30 Mio. Tonnen in 2018 bereits auf gut 25 Mio. Tonnen in 2019 reduziert. Im Jahr 2020 lagen die Importe dann nur noch bei gut 21 Mio. Tonnen (Quelle: Eurofer).

Aktuelle Lage:

Hier war in den letzten Monaten – Werte bis Februar 2021 – auch noch keine Trendwende erkennbar. Die ersten beiden Monate dieses Jahres lagen mit ca. 3,7 Mio. Tonnen noch fast 10% unter den etwa 4 Mio. Tonnen aus 2019. Die internationalen Handelshemmnisse, wie etwa die Safeguard-Maßnahmen, bieten hier aktuell auch keine förderlichen Rahmenbedingungen, um die fehlenden Mengen durch Importe zu kompensieren.

## Exporte Europa allgemein

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

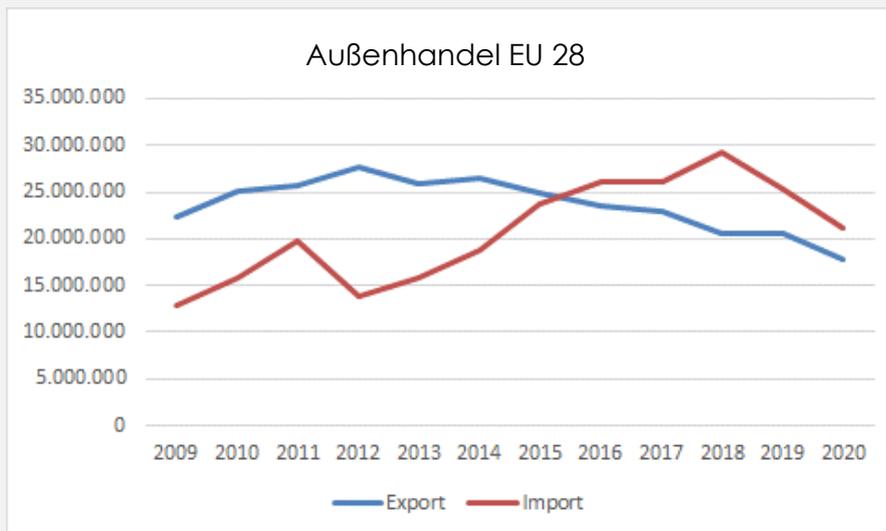
Historische Einordnung:

Die Exporte aus der EU haben sich seit 2014 kontinuierlich reduziert. Von seinerzeit 26,5 Mio. Tonnen ist der Wert auf etwas über 20 Mio. Tonnen im Jahr 2019, sowie auf nur noch 17,7 Mio. Tonnen im Jahr 2020 gesunken. Ein reduzierter Export bedeutet mehr Mengen für den einheimischen Markt und führt damit tendenziell zu Preisrückgängen.

Aktuelle Lage:

Für die letzten Monate von November 2020 bis einschließlich Februar 2021 war hier keine Trendwende zu erkennen. Die Werte haben sich aber stabilisiert und sind auf einem vergleichbaren Niveau, wie im Vorjahreszeitraum. Da wir immer noch auf einem geringen Niveau sind, wird tendenziell eine Preisreduktion unterstützt, allerdings ist die Menge im Vergleich zum Gesamtmarkt (in der EU ca. 165 Mio. Tonnen) und damit der Preiseffekt minimal und daher auch kaum spürbar.

## Gegenüberstellung Import und Export allgemein



(Quelle: Eigene Darstellung STAHLkompakt basierend auf Eurofer-Daten)

### Historische Einordnung:

Aus der Gegenüberstellung der Stahlimporte und -exporte lässt sich erkennen, dass wir aus einem Exportüberschuss von knapp 14 Mio. Tonnen (2012) kommen, sich dies bis 2018 jedoch zu einem Importüberschuss von ca. 9 Mio. Tonnen gedreht hat. Damit haben wir über den Außenhandel in 2018 etwa 23 Mio. Tonnen zusätzlichen Stahl in der EU zur Verfügung gehabt. Dies war ein wichtiger Faktor für die langanhaltende Niedrigpreisphase. Kurzfristig verlaufen die beiden Kurven wieder etwas enger zusammen, nach wie vor haben wir aber noch einen Importüberschuss von etwa 4 Mio. Tonnen im Markt. Dies ist zwar im Vergleich zu 2018 eine Verringerung, historisch gesehen haben wir aber immer noch erhebliche Mehrmengen im Markt.

### Aktuelle Lage:

In den ersten beiden Monaten 2021 lagen wir nur minimal unter dem Importüberschuss von 2020. Diese Unterschiede sind aber zu gering, um eine echte Preiswirkung zu erzeugen.

Der Vergleich von Im- und Export sollte in nächster Zeit beobachtet werden um ggf. Trendwenden möglichst früh zu erkennen. Beispielsweise könnten die Handelshemmnisse reduziert werden und so die Importe steigen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass andere Länder uns Importmengen wegnehmen oder aufgrund eigener Bedarfe Exporte zu uns reduzieren. Dann würde sich eher eine Mengenreduzierung ergeben. Aktuell gehen wir kurzfristig von einer neutralen Preiswirkung aus, aus den genannten Gründen sollte man die Situation aber beobachten.

## Gegenüberstellung Import und Export detailliert

Year	2019	2020	2021 YTD hochgerechnet
Export Cold Rolled Sheet	1.910.291	1.869.000	1.668.000
Import Cold Rolled Sheet	3.186.206	2.762.000	2.686.000
<b>Differenz Cold Rolled Sheet</b>	<b>-1.275.915</b>	<b>-893.000</b>	<b>-1.018.000</b>
Export Electrolytically	329.506	276.000	283.000
Import Electrolytically	159.278	126.000	127.000
<b>Differenz Electrolytically</b>	<b>170.228</b>	<b>150.000</b>	<b>156.000</b>
Export Grain Non Oriented	115.158	107.079	130.000
Import Grain Non Oriented	242.596	213.163	185.000
<b>Differenz Grain Non Oriented</b>	<b>-127.438</b>	<b>-106.084</b>	<b>-55.000</b>
Export Grain Oriented	178.502	96.204	145.000
Import Grain Oriented	93.406	92.084	85.000
<b>Differenz</b>	<b>85.096</b>	<b>4.120</b>	<b>60.000</b>
Export Heavy Sections	1.549.836	1.660.000	1.462.000
Import Heavy Sections	320.918	265.000	215.000
<b>Differenz Heavy Sections</b>	<b>1.228.918</b>	<b>1.395.000</b>	<b>1.247.000</b>
Export Hot Dipped	2.800.804	3.054.000	2.988.000
Import Hot Dipped	4.356.544	3.650.000	4.461.000
<b>Differenz Hot Dipped</b>	<b>-1.555.740</b>	<b>-596.000</b>	<b>-1.473.000</b>
Export Hot Rolled Narrow Strip	256.472	245.658	300.000
Import Hot Rolled Narrow Strip	59.959	52.000	45.000
<b>Differenz Hot Rolled Narrow Strip</b>	<b>196.513</b>	<b>193.658</b>	<b>255.000</b>
Export Hot Rolled wide Strip	3.717.096	3.150.000	2.383.000
Import Hot Rolled wide Strip	7.613.214	6.259.000	6.731.000
<b>Differenz Hot Rolled wide Strip</b>	<b>-3.896.118</b>	<b>-3.109.000</b>	<b>-4.348.000</b>
Export Lengths cut from hrws	494.412	426.000	449.000
Import Lengths cut from hrws	297.125	226.000	184.000
<b>Differenz Lengths cut from hrws</b>	<b>197.287</b>	<b>200.000</b>	<b>265.000</b>
Export Merchant Bars	1.042.437	1.055.000	909.000
Import Merchant Bars	1.495.967	1.524.000	1.870.000
<b>Differenz Merchant Bars</b>	<b>-453.530</b>	<b>-469.000</b>	<b>-961.000</b>
Export Quarto Plate	1.937.041	2.062.000	1.684.000
Import Quarto Plate	2.023.598	1.971.000	1.819.000
<b>Differenz Quarto Plate</b>	<b>-86.557</b>	<b>91.000</b>	<b>-135.000</b>
Export Railway Material	399.309	414.000	436.000
Import Railway Material	22.301	34.000	19.000
<b>Differenz Railway Material</b>	<b>377.008</b>	<b>380.000</b>	<b>417.000</b>
Export Rebars	1.337.331	1.155.000	870.000
Import Rebars	1.737.331	985.000	1.200.000
<b>Differenz Rebars</b>	<b>-400.000</b>	<b>170.000</b>	<b>-330.000</b>
Export Sheet Piling	258.046	307.000	292.000
Import Sheet Piling	73.298	24.000	22.000
<b>Differenz Sheet Piling</b>	<b>184.748</b>	<b>283.000</b>	<b>270.000</b>
Export Tin Mill Products	1.475.992	1.422.832	1.463.000
Import Tin Mill Products	645.518	856.000	582.000
<b>Differenz Tin Mill Products</b>	<b>830.474</b>	<b>566.832</b>	<b>881.000</b>
Export Wire Rod	2.089.776	1.938.000	1.620.000
Import Wire Rod	2.045.707	2.391.000	2.397.000
<b>Differenz Wire Rod</b>	<b>44.069</b>	<b>-453.000</b>	<b>-777.000</b>

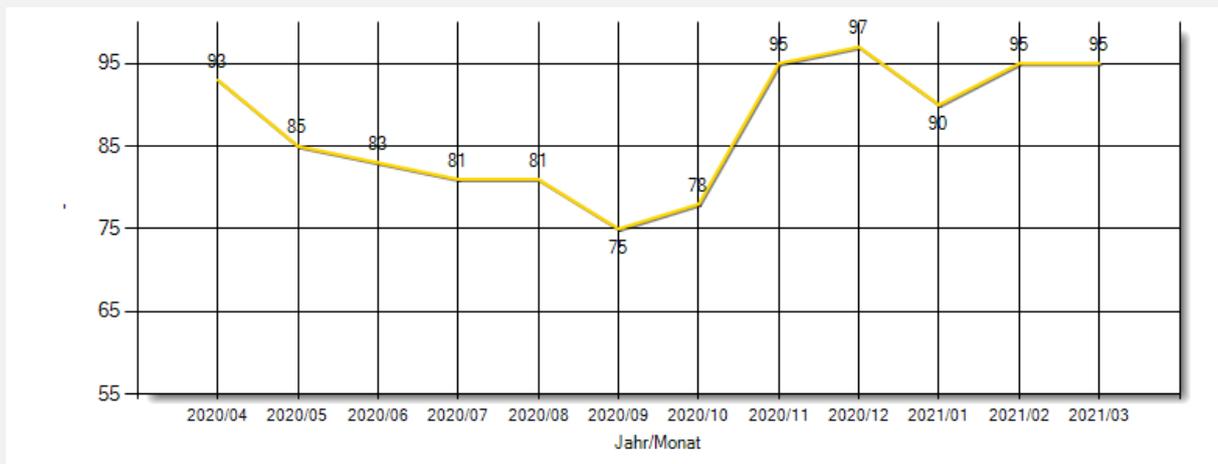
Quelle: Eigene Darstellung STAHLkompakt basierend auf Eurofer-Daten // Deutsche Übersetzung siehe Anhang

Je stärker die Differenz-Werte in die negative Richtung gehen, desto größer wird die verfügbare Menge im Markt bzw. ist die Wirkung eher preisreduzierend.

## Gesamtentwicklung Angebotsseite

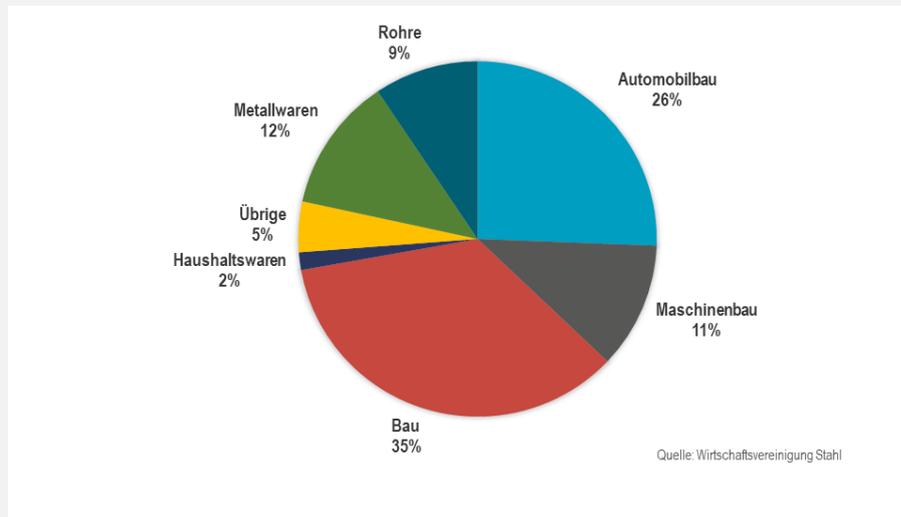
In unserem STAHLkompakt-Angebotsindex haben wir die verschiedenen Einflussfaktoren zusammengefasst:

**Stahl-Angebotsmenge (Basis Jan 2015 = 100)**



## NACHFRAGESEITE

Um die Nachfrageseite und ihre Wirkung zu beurteilen, versuchen wir einen Blick in die Branchensituation der wesentlichen Verbraucher zu werfen. Zur Beurteilung für einzelne Stahlsorten sollte man sich überlegen, in welche der jeweilige Stahl wie stark einfließt.



Verteilung Stahlnachfrage in Deutschland 2018

## Automobilindustrie

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Ein Indikator für die Stahlnachfrage aus dem Automobilsektor ist die Menge der produzierten PKW. Hier lagen wir im Jahr 2017 noch bei durchschnittlich ca. 470.000 PKW pro Monat.

Dieser Wert hat sich 2018 auf 427.000 PKW und 2019 weiter auf nur noch 388.000 PKW reduziert. 2020 wurden dann auch in Folge der Corona-Pandemie sogar nur noch etwa 300.000 PKW pro Monat produziert. Eine vergleichbare Entwicklung war im Übrigen auch auf EU-Ebene zu erkennen.

Aktuelle Lage:

Aktuelle Zahlen liegen bis März 2021 vor:

- Q1 2021: 0,93 Mio. produzierte PKW
- Q1 2020: 1,02 Mio. produzierte PKW (Inkl. Corona-Einbruch im März)
- Q1 2019: 1,27 Mio. produzierte PKW

Zu beachten ist, dass in 2021 die Produktionszahlen der Monate Januar und Februar deutlich geringer ausfielen als 2020. Der März aber ein erhebliches Plus verzeichnete. Im März 2020 kam es zu einem ersten Corona-Einbruch, da Werke stillgelegt wurden. Im März 2021 konnte mit Hilfe der Hygienekonzepte trotz Corona produziert werden. Daher ergibt sich der für März sehr positive Vergleich mit dem Vorjahr. Der gleiche

Effekt wird sich noch für April und Mai ergeben. Erst ab Juni konnte die Produktion wieder deutschlandweit „normal“ laufen. Daher sind die Vergleiche mit 2020 für diese Zeit nur bedingt relevant.

Zur Bewertung der aktuellen Lage ergibt sich eigentlich ein deutlicher Nachfrage-Rückgang im Vergleich zu 2019. Daher werden von der Automobilindustrie tendenziell weniger Mengen verbraucht.

Es scheint aber so, dass man eher mit einem noch stärkeren Einbruch bzw. mit einer langsameren Erholung nach der Coronakrise gerechnet hat. Außerdem decken sich die OEM's aktuell bereits für die nächsten Quartale ein, als würde sich die Produktion in den nächsten Monaten wieder positiv entwickeln und saugen so erhebliche Mengen aus dem Markt ab.

Bei Nutzfahrzeugen ist die Situation vergleichbar. In den ersten drei Monaten 2021 lagen die Neuzulassungen sowie die wichtigsten Produktionsdaten in etwa auf dem Niveau von 2019 mit ähnlichen Effekten, wie oben für PKW beschrieben (Quelle: VDA).

Unter dem Strich ergibt sich daher aktuell eher eine preissteigernde Wirkung. Zu beobachten ist hier aber die Auswirkung der Lieferkettenprobleme. Ggf. kommt es z.B. aufgrund fehlender Halbleiter zu Produktionsdrosselung. Hierdurch könnten dann auch wieder Stahlmengen frei werden.

## **Bauindustrie**

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Die Bauindustrie bewegt sich seit mehreren Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Der Auftragsindex Baugewerbe des statistischen Bundesamtes beispielsweise bewegt sich überwiegend auf einem Wert zwischen 120 und 130 (2015 = 100). Auch in 2020 war hier nur kurzfristig ein geringer Corona-bedingter Rückgang erkennbar.

Aktuelle Lage:

Die letzten vorliegenden Monate Dezember 2020 bis Februar 2021 zeigen weiter einen sehr konstanten und hohen Auftragseingang. Man liegt in etwa auf dem Vor-Corona-Niveau. Da wir diese hohe und gute Auftragslage schon über einige Jahre haben, sollte sich hieraus eigentlich keine starke kurzfristige Preiswirkung ergeben.

Auch in der Bauindustrie liegen zurzeit aber erhebliche Lieferkettenprobleme vor. Holz ist beispielsweise aktuell nur sehr begrenzt verfügbar. Wenn durch den Mangel in anderen Lieferketten Bauvorhaben gestoppt oder verschoben werden müssen, dann werden ggf. auch hier Stahlmengen frei.

## Maschinenbau

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Für den Maschinenbau war bereits in 2019 ein Abwärtstrend erkennbar. Im Frühjahr 2020 kam es dann zu einem massiven Einbruch in Folge der Corona-Pandemie:



Für das Gesamtjahr 2020 steht mit einem Rückgang der Bestellungen um real 11 % ein zweistelliges Minus im Vergleich zum Vorjahr in den Büchern. Wobei es gegen Ende wieder bergauf ging.

Aktuelle Lage:

Im Februar 2021 konnte man mit 12% höherem Auftragseingang zum ersten Mal seit 2018 eine zweistellige Wachstumsrate erzielen. Damit konnte der Rückschlag des schlechten Januars kompensiert werden. Treiber war das Ausland mit einem Zuwachs um 17%. „Die Nachfrage aus den Euro-Partnerländern expandierte mit einem Zuwachs von 12 % kräftig ... Ein Bestellplus von 20 % zum Vorjahr belegt unsere Vermutung, dass sich zusätzlich weitere Absatzregionen außerhalb Europas inzwischen auf kräftigem Wachstumskurs befinden“, so DMA-Chefvolkswirt Dr. Ralph Wiechers.

„Die Inlandnachfrage hat sich gefangen, aber der Erholungsprozess lässt noch zu wünschen übrig. Für eine eigenständige Dynamik bedarf es mehr als Nachholeffekte“, so Wiechers weiter.

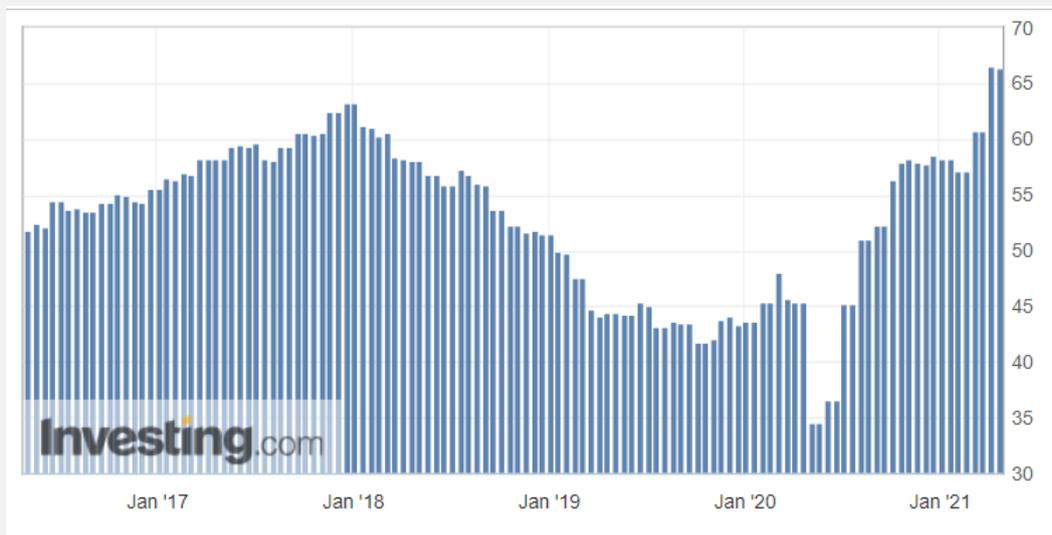
Betrachtet man den Zeitraum Dezember 2020 bis Februar 2021 legten die Bestellungen gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt um 2% zu. Aktuell ergibt sich also eine grundsätzlich relative gute Lage und vor dem Hintergrund der Pandemie sogar eine deutlich bessere Situation als noch vor einigen Wochen vermutet. Der Maschinenbausektor wird also kurzfristig mehr Stahl verbrauchen und damit Preissteigerungen unterstützen.

Die Lieferkettenprobleme sind hier in gleicher Weise relevant wie bereits in den vorherigen Branchen beschrieben.

## Metallwaren / verarbeitende Industrie

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Für die 4. Gruppe mit einem zweistelligen Anteil (siehe Abb. oben „Verteilung der Stahlnachfrage“) liegt uns kein direkter Indikator vor. Wir betrachten daher mit Deutschlands Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe ergänzend einen weiteren Indikator, der die allgemeine Lage widerspiegelt. Der EMI misst die Lage in der Industrie, er ist daher nicht direkt als Indikator für Metallwaren zu verstehen. Tendenziell wird sich die Nachfrage im verarbeitenden Gewerbe aber auch auf die Stahlnachfrage auswirken.



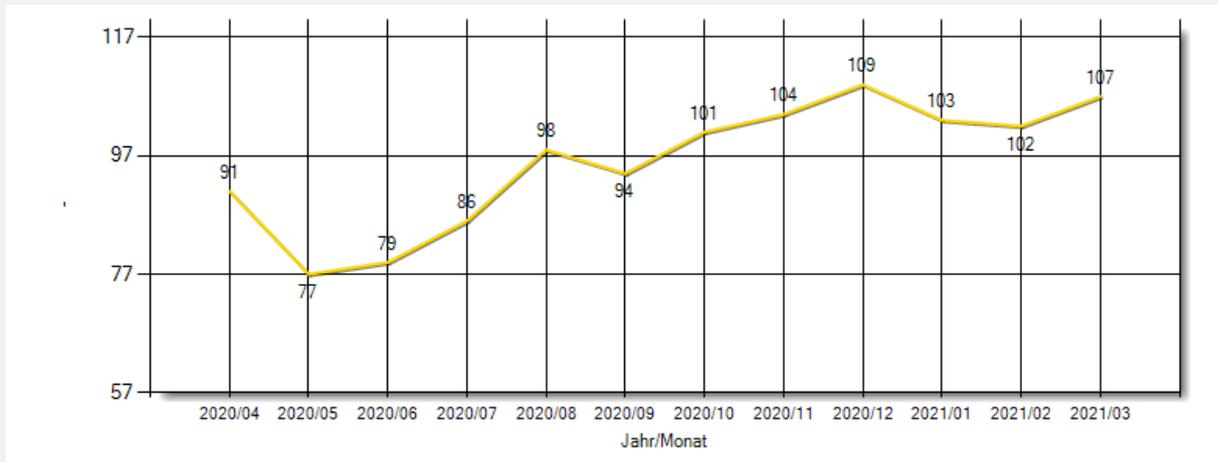
Entwicklung der EMI

Der enorme Anstieg im März deutet darauf hin, dass die Nachfrage allgemein sehr stark steigt. Auch in der neuesten Auswertung im April wurde das historisch hohe Niveau gehalten. Dies wird auch die Nachfrage nach Stahl positiv beeinflussen und somit Preissteigerungen unterstützen.

## Gesamtentwicklung Nachfrageseite

In unserem STAHLkompakt-Nachfrageindex haben wir die verschiedenen Einflussfaktoren zusammengefasst:

**Stahl-Nachfragemenge (Basis Jan 2015 = 100)**



Man erkennt, dass sich die Nachfrage nach dem Tief in Folge der Corona-Pandemie schneller als erwartet erholt hat, wir liegen unter dem Strich bereits wieder auf Vor-Corona-Niveau. Wie oben beschrieben, ist das Angebot hier nicht in dem notwendigen Tempo hinterhergekommen. Dies hat zu den in der Presse zu vernehmenden Engpässen geführt. Aktuell erleben wir immer häufiger, dass es gar nicht mehr um Preise geht. Es ist in einigen Bereichen einfach keine Ware mehr verfügbar, für die man einen Preis anbieten könnte.

## ANHANG

### Übersetzung Stahlarten

Englisch	Deutsch
Differenz Cold Rolled Sheet	Kaltgewalztes Blech
Export Electrolytically	Elektolytisch verzinkt
Export Grain Non Oriented	Elektroblech
Export Grain Oriented	Elektroblech
Export Heavy Sections	Form-Profilstahl (z.B. T Träger)
Export Hot Dipped	Feuerverzinkt
Export Hot Rolled Narrow Strip	(Schmal) Bandblech <600mm Breite
Export Hot Rolled wide Strip	Breitband > 600mm Breite
Export Lengths cut from hrws	Spaltband
Export Merchant Bars	Stabstahl
Export Quarto Plate	Quartobleche
Export Railway Material	Schienen
Export Rebars	Baustahl
Export Sheet Piling	Spundwände
Export Tin Mill Products	Weißblech
Export Wire Rod	Walzdraht

### Impressum

HKN Business & Internet Solutions GbR

Oberaltenallee 36

22081 Hamburg

Telefon: +49 40 - 18 01 38 83

E-Mail: info@stahl-kompakt.de

Vertretungsberechtigte Gesellschafter:

Jan Herburg ▪ Oliver Kress ▪ Lars Niedopytalski

Steuernummer: 43/630/01152

USt.-IdNr.: DE263171358